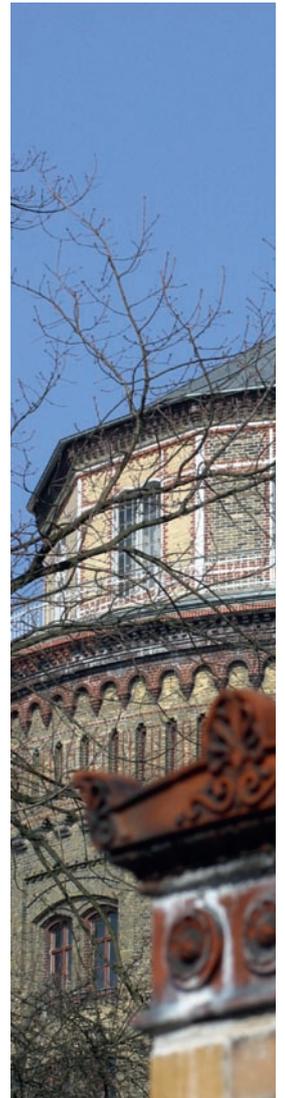
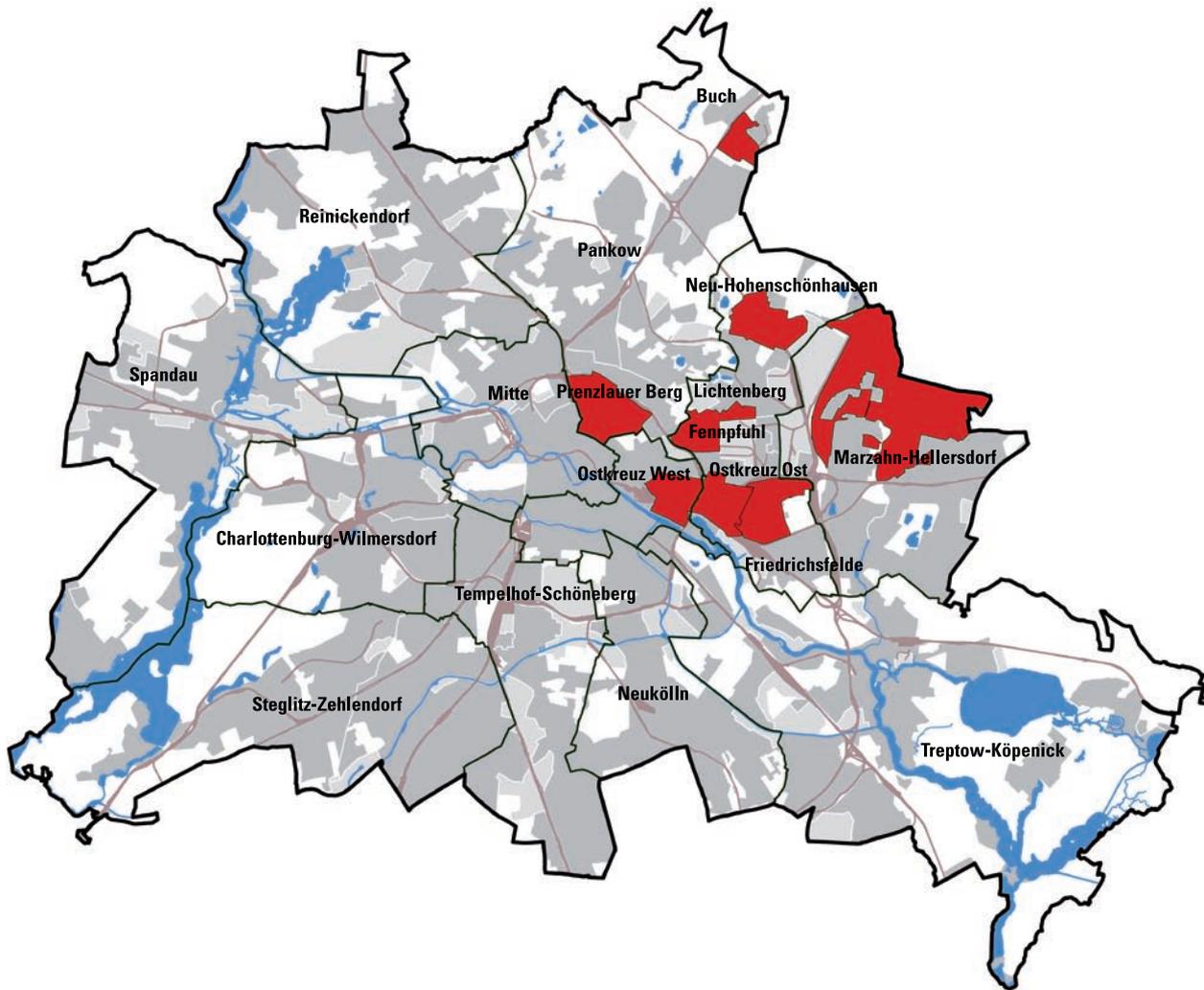


Stadtumbau Ost Pankow – Prenzlauer Berg Zwischenbericht 2009



Familienfreundliche Stadtquartiere

Die Gebiete des Stadtumbau Ost in Berlin



Förderungskulisse des Stadtumbau Ost in Berlin



Wasserturm

Die Stadt familienfreundlich gestalten – dieses Ziel verfolgt Berlin mit dem Stadtumbau. Damit wird auf veränderte Ansprüche an das Wohnen in der Stadt und auf demografische und strukturelle Veränderungen reagiert.

Der Prenzlauer Berg steht heute wie kaum ein anderes Quartier für das Wohnen mit Kindern in der Innenstadt. Modernisierte Wohnungsbestände, neue Spielplätze und Grünanlagen, eine von Grund auf erneuerte Infrastruktur und die Gestaltung des Straßenraums sind ausschlaggebend dafür, dass sich das Gebiet als beliebter Wohnort bei Jung und Alt etabliert hat.

Noch in den neunziger Jahren verließen viele Familien das Quartier. Die Folge waren sinkende Anteile der Kinder an der Gesamtbevölkerung und eine nachlassende „Nachfrage“ nach Kitas und Schulen.

Dieser Trend drehte sich mit den zunehmenden Erfolgen im Stadtumbau um: Prenzlauer Berg gehört längst wieder zu den Wachstumsgebieten bei der Bevölkerungsentwicklung. Allein zwischen den Jahren 2000 und 2006 stieg der Anteil der unter sechsjährigen um über 60 Prozent. Dieser vielzitierte „Babyboom“ ist eine Folge des vermehrten Zuzugs junger Familien, der Anteil der unter 45-jährigen liegt weit über dem Berliner Durchschnitt.

Im Rahmen des Stadtumbauprogramms werden daher prioritär Grundschulen erneuert und an den veränderten Bedarf angepasst. Auch neue Standorte wie die Grundschule an der Danziger Straße konnten aktiviert werden. Grünflächen und Spielplätze sowie der Straßenraum werden neu gestaltet. Dies alles geschieht nicht nur für die Bewohner, sondern immer mit ihrer Beteiligung. Diese erstreckt sich auf gemeinsame Planungsworkshops

bis hin zur tatkräftigen Mithilfe bei der Umsetzung.

Der Prozess des Stadtumbaus in Prenzlauer Berg ist noch nicht beendet, aber die Ergebnisse sind nicht zu übersehen. Die kontinuierliche und immer noch wachsende Beliebtheit des Stadtteils ist hierfür ein Beleg.

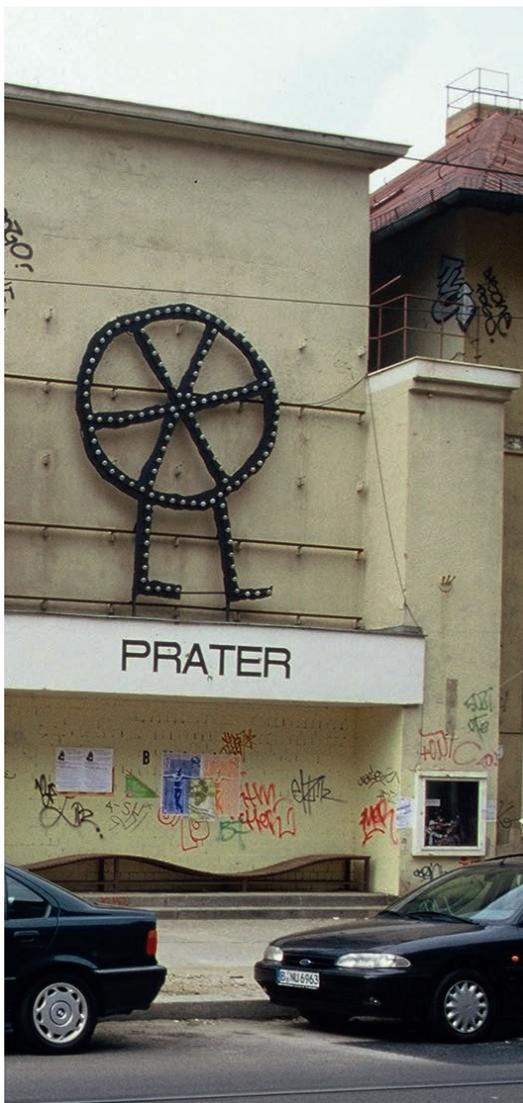
Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg bei der weiteren Entwicklung eines familienfreundlichen Stadtteils.

Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung





Prater und Pratergarten,
Kastanienallee 7-9



Im Bezirk Pankow gibt es eine Reihe von Großsiedlungen der industriellen Bauweise, die auch von urbanen Umbruchprozessen betroffen sind, wenn auch nicht so gravierend wie in anderen Stadtteilen. Um so überraschender war es für manchen, dass nach dem Wettbewerbsverfahren der südliche Prenzlauer Berg, das größte zusammenhängende Sanierungsgebiet des Landes mit seiner überwiegenden „Gründerzeitbebauung“, in die aktive Förderung des Stadtumbau-Ost-Programms aufgenommen wurde. Die Resultate zeigen, dass dies eine weitsichtige Entscheidung war. Zum einen konnten durch die Überlagerung der Fördergebiete unterschiedliche städtebauliche Förderprogramme konzentriert und auf einander abgestimmt eingesetzt werden. Dies ermöglichte Synergien von besonderer Wirksamkeit. Zum anderen löste das quantitativ und qualitativ groß dimensionierte Sanierungsgeschehen der Ende der 1990er Jahre eine sich selbst verstärkende urbane Veränderungsdynamik aus, die mit vielschichtigen Umbruchprozessen hinsichtlich Qualität und Standards der Wohnungsbestände und der tradierten Gewerbebauten, hinsichtlich der sozialen und demographischen Situation und der Anforderungen an die öffentliche Infrastruktur verbunden war und ist. Das Programm Stadtumbaus Ost gab dem Bezirk und dem Senat ein Instrument in die Hand, die erforderlichen Anpassungen zu befördern. Ich sehe darin eine notwendige Ergänzung zur öffentlichen Förderung der Stadterneuerung, um auf die von ihr ausgelösten urbanen Umbrüche reagieren zu können.

Die Stadterneuerungsförderung läuft aus. Die Prenzlauer Berger Sanierungsgebiete werden bis 2012 alle aufgehoben. Die Aufgabe, mittels des Stadtumbauprogramms die erforderlichen Anpas-

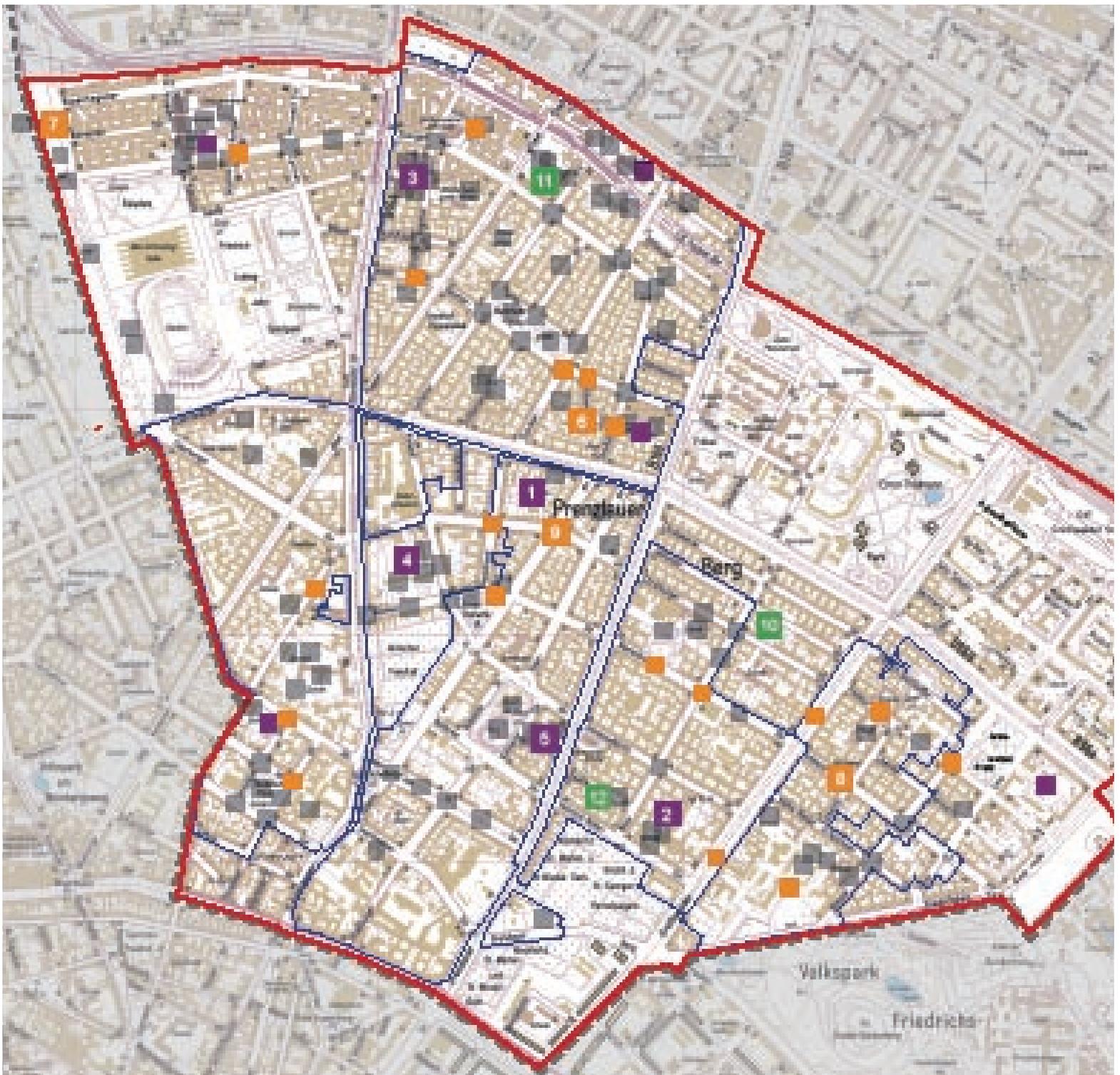
sungen in der öffentlichen Infrastruktur vorzunehmen, wird bis dahin nicht abgearbeitet sein und fortbestehen. Der Bezirk Pankow, wäre mit seinen beschränkten Haushaltsmitteln nicht in der Lage, diese Aufgabe auf sich gestellt zu bewältigen.

Auch wenn nicht jede Entscheidung der letzten Jahre vor der Dynamik des realen Umbruchprozesses bestehen konnte, so können sich die guten Ergebnisse des Stadtumbauprogramms in Prenzlauer Berg sehen lassen. Sie werden in dieser Broschüre im Überblick und an einzelnen Beispielen präsentiert und finden hoffentlich die Aufmerksamkeit vieler Leser.

Ich wünsche allen Akteuren und Verantwortlichen auch für die kommenden Jahre Stadtumbau Ost im Prenzlauer Berg Weitsicht und auch eine glückliche Hand.

Dr. Michail Nelken,
Bezirksstadtrat für Kultur, Wirtschaft und Stadtentwicklung





- | | | | |
|---|--|--|--|
| <p>Anpassung der sozialen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Grundschule Danziger Straße 50 2 Heinrich-Roller-Grundschule
Heinrich-Roller-Straße 18 3 Thomas-Mann-Grundschule
Greifenhagener Straße 58 4 Grundschule am Kollwitzplatz, Kita, Hort
Knaackstraße 53 – 67 5 Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner
Prenzlauer Allee 227 / 228 | <p>Stadtumbau im Straßenraum</p> <ul style="list-style-type: none"> 6 Göhrener Straße 7 Schwedter Straße Nord 8 Hufelandstraße 9 Kollwitzstraße/Sredzkistraße | <p>Mehr Grün durch Stadtumbau</p> <ul style="list-style-type: none"> 10 Kita Zwergenhausen
Jablonskistraße 32 – 34 11 Spielplatz und Kita-Freifläche
Lychener Straße 69 12 Spielplatz und Verkehrsberuhigung
Raabestraße 4/5
Stadtumbau als Baustein | <p>Stadtumbaugebiet ———</p> <p>Ortsteil Prenzlauer Berg - - - -</p> <p>Sanierungsgebiete ———</p> <p>Kartengrundlage
Landeskartenwerk Berlin
Karte von Berlin 1:10 000</p> <p>Stand: 08 2009</p> <p>Projekte aus anderen Förderprogrammen</p> |
|---|--|--|--|

Verzeichniss aller im Stadtumbau Ost geförderten Projekte in Prenzlauer Berg siehe Seite 30.



7 Kontinuität und Wandel

8 Stadtumbau als Anpassung der sozialen Infrastruktur

- 9 Stadtumbau sichert Standorte
- 10 Schule auf der Intensivstation
- 12 Stadtumbau als Baustein
- 14 Ein Campus für Kinder
- 16 Vom Schulstandort zum Kulturzentrum

18 Stadtumbau im Straßenraum

- 19 Spielen im Ei
- 21 Vom Grenzstreifen zur Fahrradstraße
- 22 Auf der Straße: Leben
- 23 Kreuzung to go

24 Mehr Grün durch Stadtumbau

- 25 Grün für Zwerge
- 27 Lychener Kraniche

28 Initiativen bauen die Stadt um

- 30 Zwischenbilanz**
Förderprojekte Stadtumbau

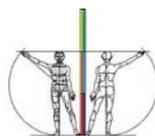
32 Ausblick

34 Ansprechpartner

Daten zum Stadtumbaugebiet

Fläche	ca. 512 ha
Baudenkmale	43
Wohnungen	6.000 WE
Einwohner	91.500

Stand: 2008



S.T.E.R.N.
Gesellschaft der behutsamen
Stadterneuerung



Hoffest in der Kulturbrauerei,
Schönhauser Allee 36-39

Kontinuität und Wandel

Nach dem Fall der Mauer eröffnete sich die Chance, die Sanierung der Gründerzeitquartiere zu intensivieren und unter den veränderten eigentumsrechtlichen und politischen Bedingungen neu zu gestalten. Zu Beginn der 1990er Jahre schuf der Berliner Senat hierfür die Voraussetzungen. Im Rahmen des ersten Gesamtberliner Stadterneuerungsprogramms wurden allein in Prenzlauer Berg fünf Sanierungsgebiete mit einer Gesamtfläche von über 250 ha förmlich festgelegt. Damit wurde eine der größten Sanierungskulissen in Europa geschaffen. Zunächst lag der Schwerpunkt der Maßnahmen in der Sanierung des Wohnungsbestandes. Mit verschiedenen Förderprogrammen wurden Eigentümer bei der Sanierung ihrer Wohnungsbestände unterstützt. Die gründerzeitliche Bausubstanz konnte in der Folge bewahrt, ausgebaut und verbessert werden. Die Modernisierungsmaßnahmen verstärkten jedoch auch die Fluktuation der Einwohnerschaft.

Im ersten integrierten Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 2001 wurde diese Entwicklung nachvollzogen und ein Bevölkerungsrückgang sowie zunehmender, häufig modernisierungsbedingter Leerstand und eine Unterausnutzung insbesondere im Grundschulbereich festgestellt.

Das Stadtumbauprogramm in Prenzlauer Berg ist Ausdruck dieser Entwicklung. Während es in Stadtrandlagen überwiegend zur Regulierung des Wohnungsmarkts eingesetzt wird, sollen in Prenzlauer Berg mit gezielten Aufwertungsmaßnahmen Impulse für die Quartiersentwicklung gesetzt und auch private Investoren aktiviert werden.

Das Konzept der integrierten Stadtentwicklungsstrategie zielt darauf ab, unterschiedliche Förderprogramme gleichzeitig wirksam werden zu lassen. Dies konnte für Prenzlauer Berg erfolgreich umgesetzt werden. Neben den Städtebaufördermitteln und dem Stadtumbauprogramm standen auch Projektmittel aus den Programmen Stadtweite Maßnahmen, EFRE, Urban 2, Soziale Stadt zur Verfügung. Die unterschiedlichen Programme sind seit 2007 in der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) zusammengefasst. Das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz kommt im Teilgebiet Teutoburger Platz zur Anwendung.

Die Aktionskulisse südlicher Prenzlauer Berg wurde räumlich so definiert, dass sie nicht nur die Sanierungsgebiete umfasste, sondern auch die angrenzenden Wohnquartiere. Im Jahr 2007 wurde das Stadtumbaukonzept für das Gebiet aktualisiert. Die Sanierungsziele bildeten hierfür die Basis und wurden in Teilbereichen neu definiert. Das Leitbild des familienfreundlichen innerstädtischen Wohnquartiers wurde zum zentralen Motiv des Einsatzes öffentlicher Mittel. Hintergrund hierfür ist, dass seit 2002 ein kontinuierlicher Anstieg der Einwohnerzahlen feststellbar ist. Insbesondere Familien zieht es ins Quartier.

Statt Schulen zu schließen, wie in den neunziger Jahren noch erforderlich schien, muss jetzt Vorsorge getroffen werden um genügend Plätze im Grundschulbereich vorhalten zu können. Durch den gezielten Einsatz der Fördermittel aus unterschiedlichen Programmen können Schulen für den Ganztagsbetrieb ausgestattet, hinsichtlich ihrer Zügig-

keit erweitert oder ganz neu für den Grundschulbereich zur Verfügung gestellt werden. Auch die Gestaltung des öffentlichen Raums ist wesentlich für die Gebietsentwicklung.

Das Stadtumbauprogramm spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Durch die Neuanlage von Spielplätzen, die Erneuerung von Schulen und Kindertagesstätten sowie durch verkehrslenkende Maßnahmen können die innerstädtischen Quartiere als Wohnorte für Familien mit Kindern attraktiviert werden. Die Entwicklung der Einwohnerzahlen zeigt, dass sich dieser Einsatz lohnt. Für Prenzlauer Berg eröffnet es auch die Chance, über die Sanierungsgebiete hinaus wichtige Impulse für die Entwicklung der Wohnquartiere zu setzen.

Die Broschüre gibt nachfolgend einen Überblick über beispielhafte Projekte. Auch die Projektbeschreibungen verdeutlichen den Einsatz der verschiedenen Förderprogramme. Die Übersichtskarte stellt die vielen verschiedenen Förderprojekte in ihrer räumlichen Verteilung dar. Sie verdeutlicht zum einen die Vielzahl der Projekte, zum anderen wird der räumliche Zusammenhang ersichtlich. Die Neuanlage von Spielplätzen wird in der Regel von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen begleitet, die Schulerneuerung geht mit der Schulwegsicherung einher. Stadtumbau und Sanierung in Prenzlauer Berg sind somit Bestandteil einer Integrierten Stadterneuerungs-Strategie nicht nur für den Prenzlauer Berg sondern für Berlin insgesamt.

Informationen	Stadtumbau - Prenzlauer Berg
Fläche	ca. 512 ha
Baudenkmale	43
Wohnungen	56.000 WE (Stand: 2008)
Einwohner	91.500 (Stand: 2008)

Für die Entwicklung eines familienfreundlichen Quartiers ist die Qualität der Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mitentscheidend. In Prenzlauer Berg machen der Bevölkerungszuwachs und die gestiegene Anzahl von Kindern im Grundschulalter eine Anpassung der sozialen Infrastruktur erforderlich. Darüber hinaus stellt die Umstellung der Schulen auf Ganztagsbetrieb besondere Anforderungen an die Ausstattung und Gestaltung der Ge-

bäude und ihrer umgebenden Freiflächen. Bei der Erneuerung der Gründerzeitschulen und der Schulen in Skelettbauweise finden insbesondere auch energetische Aspekte Berücksichtigung.

Die folgenden fünf Projekte stellen eine Auswahl von Maßnahmen dar, die im Bereich der sozialen Infrastruktur in Prenzlauer Berg bereits durchgeführt oder auf den Weg gebracht worden sind.

Danziger Straße 50, vor dem Umbau
Blick aus dem Treppenhaus
Grundsaniierung der Klassenräume
Schulhof vor der Sanierung



Stadtumbau sichert Standorte



Am Schulstandort Danziger Straße 50 wird seit November 2008 kräftig gebaut. Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 steht hier den Kindern aus der Region eine dringend benötigte zusätzliche Grundschule zur Verfügung. Die Umbauarbeiten werden mit Stadtbaumitteln finanziert.

Die Nutzung des Gebäudes als Gesamtschule lief Mitte 2007 aus. Gleichzeitig zeichnen sich durch die positive Entwicklung der Schülerzahlen in Prenzlauer Berg immer deutlichere Engpässe im Angebot der Grundschulversorgung ab. Zur Sicherung der mittel- und langfristig erforderlichen Grundschulplätze in der Region kam damit dem Schulstandort Danziger Straße 50 eine neue Bedeutung als Grundschule zu.

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) wurde im Jahr 2007 die Notwendigkeit zusätzlicher Grundschulplätze besonders in den Sanierungsgebieten von Prenzlauer Berg verdeutlicht und die Wiedernutzung des Schulgebäudes empfohlen.

Das Gebäude wurde 1893/94 als Gemeindeschule für Knaben nach Plänen des Stadtbaurates Hermann Blankenstein errichtet und steht unter Denkmalschutz. Der viergeschossige, mit roten Klinkern verblendete Mauerwerksbau und der Schulhof liegen im Blockinnenbereich umgeben von gründerzeitlichen Wohnhäusern. In den 1960er Jahren wurde auf der Westseite des Schulgebäudes ein zweigeschossiger Sanitärtrakt angebaut.

Die Planungen sehen den Umbau zu einer 2-zügigen Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb für rd. 340 Schülerinnen und Schüler vor. Wesentliche Maßnahmen sind dabei neben der umfassenden, denkmalgerechten Instandsetzung der Einbau einer Mensa in die als Mehrzweckraum nutzbare

Aula, die behindertengerechte Erschließung durch einen Aufzug sowie die Neuerstellung von Toilettenanlagen in allen Etagen. Der nachträgliche angebaute Sanitärtrakt wurde bereits abgerissen.

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten werden in mehreren Bauabschnitten durchgeführt. Mit Abschluss der Umbauarbeiten im Schulgebäude sowie der Umgestaltung eines Teils des Schulhofes kann die neue Grundschule zum Schuljahr 2010/11 eröffnet werden. Zusätzliche Maßnahmen zur Qualifizierung des Standortes, wie zum Beispiel die Herstellung von Außensportanlagen, sind noch in Planung.

Für viele Kinder in Prenzlauer Berg wird mit der Aktivierung des historischen Schulstandortes ein Schulplatz in der Nähe ihres Wohnortes gesichert.



Projektdateien Danziger Straße 50

- Schulform** Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb
- Zügigkeit** 2 Züge
- Gesamtkosten** 1. BA: ca. 5,7 Mio. € / 2. BA: ca. 3,1 Mio. €
- Förderanteil Stadtumbau Ost** ca. 4,9 Mio. € (denkmalgerechter Umbau Grundschule)
- Finanzierung** Stadtumbau Ost, Sanierungsförderungsmittel
- Maßnahmenträger** Bezirksamt Pankow
- Projektbeteiligte** Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Schule und Sport, Amt für Umwelt und Natur; Sanierungsverwaltungsstelle; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Architektur + Management Architekten Frank Jochen Goller; Jörg Hollricher, Freier Landschaftsarchitekt; S.T.E.R.N. GmbH
- Realisierungszeitraum** 1. BA: 2008-2010, 2. BA unbestimmt



Schule auf der Intensivstation



Die gründerzeitliche Heinrich-Roller-Grundschule im Sanierungsgebiet Winsstraße ist in die Jahre gekommen. Die 1873 bis 1877 errichteten Schulgebäude stehen unter Denkmalschutz und gelten als älteste öffentliche Gebäude im Ortsteil Prenzlauer Berg. Seit ihrer Errichtung wurden sie nur geringfügig verändert. Sowohl die Unterrichtsräume als auch die haustechnischen Anlagen waren Anfang der 1990er Jahre dringend modernisierungsbedürftig. Die vollständig versiegelten Schulhöfe wirkten trostlos und waren als Sport- und Freiflächen völlig ungeeignet.

Mit Hilfe eines „intensiven Behandlungsverfahrens“ wurde die damals zweizügige Grundschule mit Hortangebot ab 1994 im Rahmen des Modellvorhabens „Ökologisches Gesamtkonzept für den Um- bzw. Ausbau einer vorhandenen Gründerzeitschule“ erneuert. Die Umsetzung des Konzeptes mit seinen fünf Bausteinen Energie, Wasser, Baustoffe, Grün und Abfall vollzog sich in mehreren Schritten über einen Zeitraum von über zehn Jahren. Die Baumaßnahmen wurden bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt, was für den Unterrichtsalltag nicht immer einfach war.

Heute präsentiert sich der Schulstandort modern und ökologisch fortschrittlich. Der Unterricht findet in farbenfroh gestalteten Klassenräumen statt, die ganz nach den Bedürfnissen der Lehrmethoden und der Kinder eingerichtet sind.

Mit diesem Projekt ist ein Ort entstanden, an dem Kinder schon während ihrer Schulzeit mit den Problemen der Umwelt vertraut gemacht werden. Ein Ort, an dem Lernen und Freizeit Spaß machen, weil hier greifbare Anschauungsbeispiele die Aufmerksamkeit wecken, z.B. demonstrieren das Windrad und die Photovoltaikanlage eine umwelt-

freundliche Energieerzeugung. Darüber hinaus wird den Kindern der sinnvolle Umgang mit Trinkwasser vermittelt, der durch neue Armaturen in den Toiletten oder die Wassernutzung aus dem hauseigenen Regenwasser-Speicher erfahrbar ist.

Auch das Thema Gesundheit wird groß geschrieben. Die Kinder können in der neu eingerichteten Schülerküche die theoretischen Grundzüge einer gesunden Ernährung in der Praxis bei der Zubereitung der Speisen erlernen.

Der Schulhof überrascht durch seine vielfältige und farbenreiche Gestaltung, die von Schülern, Lehrern und Eltern intensiv mitbestimmt wurde. Die Ideen für das Aussehen des Brunnens und des Kletterparcours aus Holzbuntstiften wurden von Schülern unter Anleitung einer Bildhauerin und eines Holzkünstlers entwickelt. Die Brunnenanlage mit Pumpe und Wasserlauf dient als Spielobjekt und gleichzeitig als Bewässerungsleitung für Sträucher und Bäume.

Auf dem Schulhof konnte das Angebot für den Schulsport durch Basketballständer und eine mobile Volleyballanlage erweitert werden. Auf dem weichen Kunststoffbodenbelag macht es besonders Spaß sich zu bewegen und zu toben. Außerhalb der Schulzeiten stehen die Hofflächen auch den Kiezbewohnern zur Verfügung, die dadurch eine neue Fläche für Freizeitaktivitäten gewonnen haben. Das Schulgelände ist zu einem Lebensraum geworden, wo nicht nur gelernt wird, sondern auch Sport, Spiel, Kultur und Begegnungen stattfinden.

Die umfangreichen Maßnahmen zur Umsetzung des ökologischen Gesamtkonzeptes wurden in einzelnen Bauabschnitten durch verschiedene Fördermittel finanziert.



Projektdateien Heinrich-Roller-Grundschule

Schulform Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb

Zügigkeit 3 Züge

Gesamtkosten ca. 5,25 Mio. €

Förderanteil Stadtumbau Ost ca. 206.000 € (Aula)

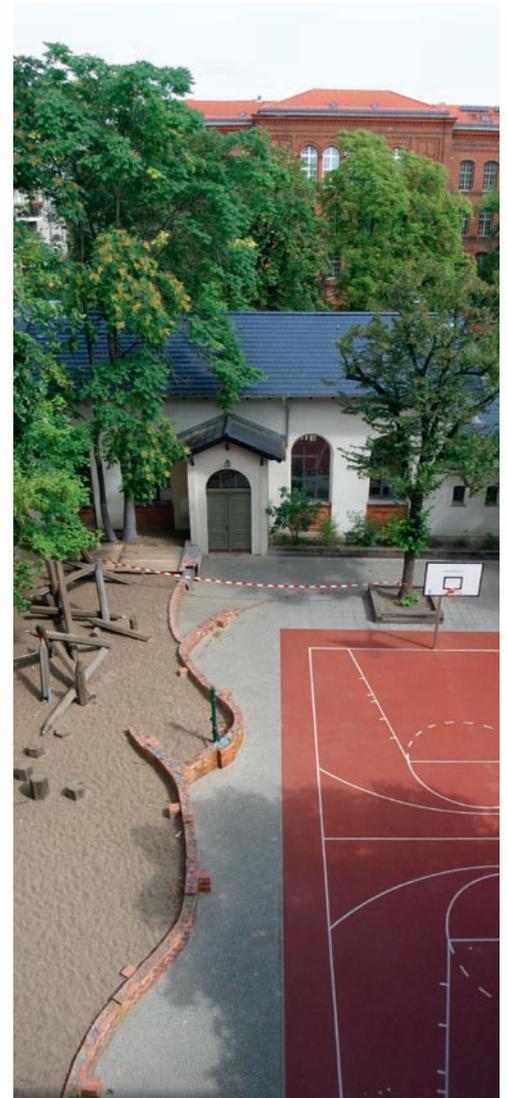
Finanzierung Landesprogramm Stadtökologische Modellvorhaben, Stadtumbau Ost, URBAN II, EFRE, Schulsanierungsprogramm, Sanierungsförderungsmittel, Bauliche Unterhaltungsmittel, Grün macht Schule, Vergabe-ABM, Stadtweite Maßnahmen, Spenden, Sponsoring-Mittel

Maßnahmenträger Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Schule und Sport; Sanierungsverwaltungsstelle; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Senatsverwaltung für Bil-

dung, Wissenschaft und Forschung; Architektengemeinschaft R. Groszmann und A. Vasella; Gisbert Baarmann (Holzarbeiten); Anne Ochmann (Gestaltung des Brunnens); Agentur für Gestaltung GRA-CO; Erik Mahnkopf; Herr Dabbert (Brandwandgestaltung); Christiane Gottwald / S.T.E.R.N. GmbH; Kollegium, Schüler, Eltern; Betroffenenvertretung Winsstraße

Realisierungszeiträume 1994 – 2004, 2003-2004 (Aula), 2004-2007 (unterschiedliche, in sich abgeschlossene Maßnahmen)



Schulgebäude und Schulhof
Brandwandgestaltung zum Nachbargrundstück
Sportfreifläche, Spielplatz und Turnhalle
Schüler planen ihren Schulhof
Aula

Stadtumbau als Baustein



Schulhof mit Spielplatz
Ausbau von Kellerräumen zu Werkräumen
Kinder basteln im Hort



Projektdaten Thomas-Mann-Grundschule

Schulform Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb
Zügigkeit 4 Züge
Gesamtkosten ca. 4,4 Mio. €
Förderanteil Stadtumbau Ost 432.000 € (Ausbau Souterrain, Erneuerung Fenster)
Finanzierung Stadtumbau Ost, Soziale Stadt, Schul- und Sportstättenanierungsprogramm, Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“, Zweckgebundene Einnahmen der Städtebauförderung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Sanierungsförderungsmittel
Maßnahmenträger Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, S.T.E.R.N. GmbH, Förderverein Thomas-Mann-Grundschule



Die Thomas-Mann-Grundschule in der Greifenhagener Straße 58 ist im Wohngebiet Helmholtzplatz derzeit die einzige Grundschule. Aufgrund ihres anspruchsvollen pädagogischen Profils mit musisch-künstlerischer und handwerklich-technischer Ausrichtung gehört sie zu den am stärksten nachgefragten Grundschulstandorten in Prenzlauer Berg. Durch die gestiegene Zahl der Anmeldungen musste die Schule zum Schuljahr 2007/08 eine weitere erste Klasse aufnehmen und ist somit ab diesem Schuljahr vierzünftig.

Das denkmalgeschützte Schulgebäude wurde im Jahr 1904 nach Plänen von Ludwig Hoffmann fertig gestellt. Es besteht aus einem Vorderhaus und zwei Seitenflügeln mit integrierter Turnhalle. Über Jahrzehnte wurden keine Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen an dem Gebäude sowie den Freiflächen vorgenommen, was besonders intensive Sanierungsmaßnahmen erforderte. Nach längerer Diskussion mit allen Beteiligten wurde ein bauliches Gesamtkonzept für den Standort erarbeitet, auf dessen Basis die Sanierungsmaßnahmen beginnen konnten.

In mehreren Bauabschnitten wurden bisher Klassenräume und Flure renoviert, Fachräume z.B. für Musik und Kunst hergestellt sowie Fenster erneuert. Im Souterrain des südlichen und nördlichen Seitenflügels konnten ehemalige Kellerräume zu Werk- und Horräumen ausgebaut werden. Durch die Sanierung wurde ein vorteilhaftes Raumkonzept verwirklicht, welches die Umsetzung der offenen Unterrichtsformen und der ganztägigen Betreuung erleichtert. Mit der Sanierung der Turnhalle soll die Gesamtmaßnahme abgeschlossen werden.

Der große Schulhof bietet mit seinen Klettergerüsten, Tischtennisplatten, einem Ballspielplatz

und einer Hüpfspielecke viel Platz sowohl zum Spielen und Toben als auch zum Ausruhen.

Dank der durchgeführten Maßnahmen, an deren Planung Schüler, Lehrer und Eltern intensiv mitgewirkt haben, konnten die Lehr- und Lernbedingungen des Schulstandortes verbessert und ein lebendiges Lernumfeld geschaffen werden. Die Finanzierung erfolgte mit Hilfe verschiedener Fördermittel.

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Schule und Sport, Sanierungsverwaltungsstelle; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Kubeneck Architekten; Goller Architekten; Kollegium, Schüler, Eltern; Betroffenenvertretung Helmholtzplatz, S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeiträume 2004-2008, 2009-2011 (unterschiedliche, in sich abgeschlossene Maßnahmen)



Ein Campus für Kinder



Ein familienfreundliches Quartier zeichnet sich durch vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche aus. Mit der Realisierung des Projektes „Kinder-Campus“ hat das Quartier Kollwitzplatz erheblich an Attraktivität für junge Familien mit Kindern gewonnen.

Auf dem Gelände in der Knaackstraße 53 bis 67 konzentrieren sich Betreuung, Bildung, Freizeit, Spiel und Sport auf einer Fläche, die fast einen gesamten Block einnimmt. An Schultagen halten sich hier bis zu 750 Kinder in Kita, Schule, Hort, in den Sporthallen oder auf dem Schulhof und dem Sportplatz auf.

Vor der Erneuerung entsprach der Zustand der 1972 bis 1975 in Plattenbauweise erstellten Gebäude und Freiflächen nicht mehr den Anforderungen, die heute an einen Standort für Bildung und Betreuung gestellt werden. Es gab jedoch vielfältige Ressourcen und engagierte öffentliche und private Träger zur Entwicklung eines lebendigen Ortes, an dem Kinder und Jugendliche gern lernen und ihre Freizeit verbringen.

Bildung und Betreuung

Die Kita in der Knaackstraße 53 wurden im Rahmen der Überführung eines großen Teils der kommunalen Kindertagesstätten in freie Trägerschaft von der Hanna gGmbH in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand übernommen. Die umfassenden Erneuerungsarbeiten am Gebäude und an den Freiflächen konnte 2009 abgeschlossen werden. Der in viel Eigenleistung umgebaute Garten der Kita bietet heute attraktive Spielbereiche, die den Bedürfnissen der Kinder durch unterschiedliche Aktions- und Rückzugsbereiche in besonderer Weise Rechnung tragen.

Die Schule in der Knaackstraße 67 hat sich mit ihrem engagierten Lehrerkollegium und den pädagogischen Lehriansätzen zu einer nachgefragten Grundschule entwickelt. Nicht zuletzt haben auch die Modernisierung des Gebäudes und die Anpassung der räumlichen Bedingungen an moderne Ausbildungserfordernisse zur Entstehung eines lebendigen Ortes zum Lernen beigetragen, den die Kinder mit Freude besuchen.

Durch den Umbau der ehemals zweiten Kita konnte ein Hort für die Nachmittagsbetreuung bereitgestellt werden. Die Kinder haben nun die Möglichkeit sich entsprechend ihrer Interessen in unterschiedlichen Werkstätten und Aktionsräumen auszuprobieren.

Sport

Die neu errichtete Doppelturnhalle mit vier Hallenteilen in der Sredzkistraße 8 war Ergebnis eines Wettbewerbs. Sie wurde geplant und gebaut für eine gemeinsame Nutzung durch die ehemalige Gesamtschule in der Danziger Straße 50 und die Grundschule am Kollwitzplatz sowie durch den Vereinssport.

Die bestehende Turnhalle auf dem Schulgelände war in starkem Maße erneuerungsbedürftig und bot für die erforderliche Versorgung mehrerer Schulen zu wenig Platz. In Trägerschaft von ALBA Berlin wurde die Turnhalle umgebaut. Sie dient heute als Basketball-Trainingshalle für die Jugendgruppen von Alba Berlin. Der Verein arbeitet eng mit der Grundschule am Kollwitzplatz und anderen Schulen zusammen.

Freizeit und Spiel

Der Umbau des Schulhofes entstand mit intensiver



Projektdateien Kinder-Campus

Einrichtung Schule, Sporthalle, Turnhalle (Knaackstraße 67), Hort, Kita, Schulhof und Sportfreiflächen

Gesamtkosten Schule: ca. 2,74 Mio. € / Sporthalle: ca. 8,25 Mio. € / Turnhalle: ca. 390.000 € / Hort: ca. 2,5 Mio. € / Kita: ca. 2,95 Mio. € / Schulhof und Sportfreiflächen: ca. 403.000 €

Förderanteil Stadtumbau Ost ca. 2,6 Mio € (Kita), 190.000 € (Fassade Turnhalle)

Finanzierung Stadtumbau Ost, Sanierungsförderungsmittel, Eigenmittel ALBA, Umweltentlastungsprogramm (UEP)

Maßnahmenträger Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Umwelt und Natur; S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Schule und Sport, Sanierungsverwaltungsstelle; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Senatsverwaltung für

Bildung, Wissenschaft und Forschung; Hentschel-Oestreich Architekten (Sporthalle); Elka-L. Rueben Architektin; Christiane Gottwald, Garten- und Landschaftsarchitektin (Schulfreifläche); ALBA Berlin; Hanna gGmbH; S.T.E.R.N. GmbH; Betroffenenvertretung Kollwitzplatz; Lehrerkollegium, Schüler, Eltern

Realisierungszeitraum Schule: 2004 – 2006 / Sporthalle: 2001 – 2002 / Turnhalle: 2007 / Hort: 2006 - 2007 / Kita: 2007 – 2009 / Schulhof und Sportfreiflächen: 2003 und 2006 / Schulwegsicherung: 2007

Beteiligung der Schüler, unterstützt von Eltern, Lehrern und Landschaftsplanern. Sie haben nicht nur gemeinsam Ideen entwickelt und Modelle gebaut sondern teilweise sogar selbst mit Hand angelegt bei der Umgestaltung ihrer neuen Hofflächen.

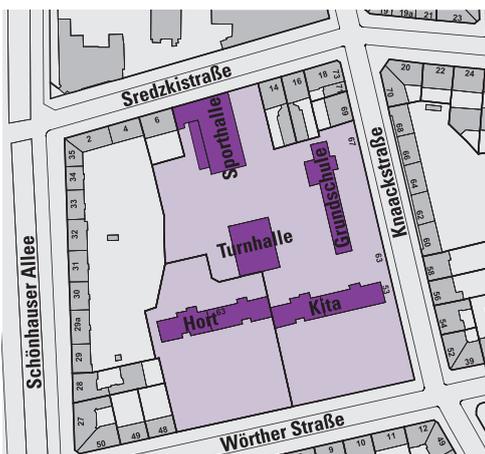
Die Sportfreiflächen sind Bestandteil des Schulhofs und werden gleichzeitig als Pausen- und Spielflächen genutzt.

Nicht zuletzt spielte auch die sichere Erreichbarkeit des Campus eine Rolle. An wichtigen Kreuzungen auf dem fußläufigen Schulweg und in der Knaackstraße vor der Schule wurden Querungshilfen mit Gehwegvorstreckungen und Einengung der Fahrbahn gebaut.

Der Kinder-Campus ist ein Beispiel eines integrierten Planungs- und Finanzierungsprojektes, das mit unterschiedlichen Trägern, Planern, Nutzern sowie mit einem Mix aus verschiedenen Förderprogrammen des Stadtumbaus, der Stadterneuerung, der Umweltentlastung, der bezirklichen Investitionsplanung bis hin zu Sponsoring und Eigenleistungen umgesetzt wurde.



Hof der Kita Löwenzahn
Kitagebäude vor dem Umbau, 1999
Neubau einer Sporthalle, 1999
Im Garten der Kita Löwenzahn
Vorgarten und Spielplatz der Grundschule, 2005



Vom Schulgebäude zum Kultur- und Bildungszentrum

Das nach Plänen von Hermann Blankenstein 1886 errichtete Schulgebäude in der Prenzlauer Allee 227/228 diente gut 100 Jahre als Grundschule. Infolge der nach dem Fall der Mauer stark rückläufigen Zahl von Kindern im Grundschulalter musste der Standort 1998 für Schulzwecke aufgeben werden.

Die Gesamtanlage, bestehend aus dem Hauptgebäude, dem ehemaligen Lehrerhaus, der Turnhalle mit dem Anbau des ehemaligen Knabenabtritts und dem Schulhof, steht als Ensemble unter Denkmalschutz.

Die historische Bedeutung des Standortes für die Geschichte des Quartiers sprach für den Erhalt einer öffentlichen Nutzung für das aufgelassene Gebäude. Die vielfältigen Möglichkeiten, die das Ensemble für Veranstaltungen, Ausstellungen, Kommunikation und Information bietet und seine verkehrsgünstige Lage, ließen die Idee eines kooperativen, gemeinwesenorientierten Nutzungskonzepts mit Partnern aus Kultur- und Bildung entstehen.

Die neuen Nutzer des alten Schulgebäudes sind die Volkshochschule mit Verwaltung und Unterrichtsräumen, die Bibliothek am Wasserturm mit Kinder- und Erwachsenenbibliothek sowie der Museumsverbund Pankow mit Archiv und Ausstellungsraum.

Schritt für Schritt wurden Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden durchgeführt, Klassenräume für Bibliothek, Volkshochschule und Museumsverwaltung hergerichtet. Flurbereiche denkmalgerecht renoviert und ein Aufzug zur behindertengerechten Erschließung eingebaut.

Mit dem Umbau der ehemaligen Turnhalle und des Knabenabtritts entstand eine funktionstüchti-

ge Ausstellungshalle mit Museumsshop, Café und einer behindertengerechten WC-Anlage. Seit 2001 präsentiert der Museumsverbund Pankow Sonderausstellungen zu ausgewählten Aspekten der Bezirksgeschichte.

Der ehemalige, großflächig versiegelte Schulhof bot Raum für eine auf verschiedenen Niveaus neu angelegte Freifläche für Theater, Ausstellungen, Kurse, Lesungen, Musik und Café im Freien.

Das Konzept dazu wurde in einer Planungsworkstatt mit Vertretern der Volkshochschule, der Bibliothek, dem Museum sowie des Kultur-, Grünflächen- und Stadtplanungsamtes gemeinsam erarbeitet. Mit dem Abriss eines nachträglich errichteten Verbindungsbaus zwischen Schulgebäude und Turnhalle konnte der Kulturstandort auch vom Wasserturmplatz erschlossen und damit stärker an das Quartier Kollwitzplatz angeschlossen werden.

Im Schnittpunkt des stadtgeschichtlich bedeutenden Ensembles von Wasserturm, Synagoge, Immanuelkirche und verschiedenen historischen Brauereianlagen leistet das Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner publikumswirksame kommunale Kulturarbeit, die in seiner Bedeutung über das Quartier hinaus reicht.



Projektdaten Kultur- und Bildungszentrum

NutzUNG Kultur- und Bildungszentrum

Gesamtkosten ca. 1,18 Mio. €

Förderanteil Stadtumbau Ost ca. 414.000 € (Aufzug)

Finanzierung Stadtumbau Ost, EFRE

Maßnahmenträger Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Immobilienservice FB Hochbau, Amt für Umwelt und Natur, Stadtplanungsamt, Sanierungsverwaltungsstelle; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Betroffenenvertretung Kollwitzplatz; Volkshochschule, Bibliothek, Museumsverbund; Christiane Gottwald, Garten- und Landschaftsarchitektin; S.T.E.R.N. GmbH

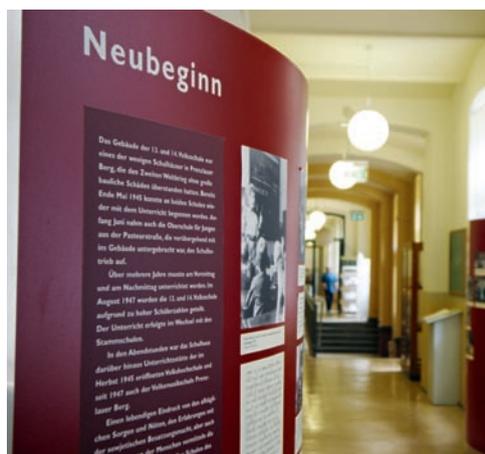
Realisierungszeitraum 2001 – 2004





Umbau zum Kultur- und Bildungszentrum, 2004

- Lesestunde in der Kinderbibliothek
- Theaterprobe in der Ausstellungshalle
- Ausstellung im Flur des Museums
- Einbau eines behindertengerechten Zuganges



Die Straße als öffentlicher Raum hat überwiegend eine verkehrliche Funktion. Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer wollen sich ungehindert und sicher bewegen können. Der öffentliche Nahverkehr soll bequem erreichbar sein und eine schnelle Alternative zum PKW bieten. Gewerbetreibende und Gastronomen nutzen den Straßenraum als Verkaufsfläche und benötigen ihn für ihren Lieferverkehr. Schon die verkehrlichen Funktionen des Straßen-

raums erfordern bauliche Konzepte, die allen Ansprüchen gerecht werden.

Doch Straße ist auch ein Ort sozialer Interaktion. Bewohner und Besucher sollen sich in einem ansprechenden Umfeld bewegen und aufhalten können. Grün- und Freiflächendefizite in eng bebauten Stadtteilen sollen im Straßenraum teilweise ausglich werden. Entstehen soll ein sozialer Ort der Nachbarschaft, der urbanen Vielfalt, des

Verweilens und des persönlichen Umfeldes.

Und: Im Rahmen ihrer verkehrlichen Funktion sollen Straßen für alle - insbesondere für Kinder - sicherer werden.

Die dargestellten Projekte bieten eine Auswahl an Konzepten und planerischen Ideen, mit denen versucht wird, gestalterische und verkehrliche Bedürfnisse miteinander zu verbinden. Die Umbaumaßnahmen im öffentlichen Raum verfolgen das



Göhrener Ei mit Spielplatz
Blick auf den Spielplatz

Verkehrsberuhigung und Sicherheit
im Straßenverkehr,
Hufelandstraße



Ziel, den Straßenraum zunehmend auch als Aufenthaltsraum zu qualifizieren.

Spielen im Ei



Der städtebaulich einmalige Bereich an der Göhrener Straße hat seinen Namen nach der Form des kleinen Stadtplatzes, der als Kinderspielplatz genutzt wird, dem „Göhrener Ei“. Anlass für die Straßenbaumaßnahme war, diesen Spielplatz sicherer zu machen und die Qualität des denkmalgeschützten Stadtraumes zu erhöhen.

Die Erarbeitung des Planungskonzeptes erfolgte in enger Zusammenarbeit mit einer Anwohnerinitiative und unter Einbeziehung der Betroffenenvertretung für das Sanierungsgebiet Helmholtzplatz. Ergebnis war die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs, umgangssprachlich auch Spielstraße genannt, rund um das Göhrener Ei. Zur Umgestaltung gehörten der Bau von Gehwegvorstreckungen als Querungshilfen, einer Aufpflasterung der Einmündungsbereiche der Fahrbahn und die Neuanlage eines Gehwegs rund um den Spielplatz an Stelle der bisherigen Kfz-Stellplätze. Mit Änderung der Parkordnung in der Göhrener Straße durch eine Schrägaufstellung konnte der Verlust dieser Kfz-Stellplätze kompensiert und damit das Planungskonzept für den Stadtteil kompromissfähig werden. Die alte Flucht der Borde wurde im Bereich der neuen Gehwegvorstreckungen durch eine doppelte Reihe aus Mosaikpflasterung kenntlich gemacht. Neu aufgestellte Fahrradbügel ergänzen das Angebot. Mit der Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs wurde eine bessere Erreichbarkeit des Spielplatzes auf dem Göhrener Ei, die Erhöhung der Aufenthaltsqualität und der Verkehrssicherheit erreicht. Die Neuanlage eines Gehwegs rund um den Spielplatz dient der Sicherheit der spielenden Kinder und zur Aufwertung dieses besonderen Stadtraums.



Projektdatei Göhrener Straße

Gesamtkosten ca. 200.000 €

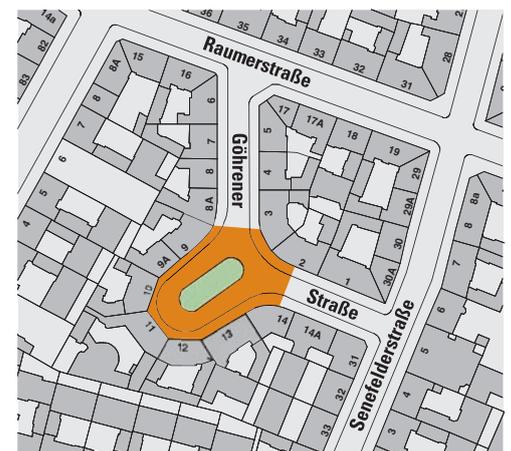
Förderanteil Stadtbau Ost 99.000 €

Finanzierung Stadtbau Ost, Soziale Stadt, Sanierungsfördermittel

Maßnahmeträger Tiefbauamt Pankow, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Tiefbauamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Ausschuss für öffentliche Ordnung, Verkehr und Verbraucherschutz der BVV Pankow; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; bpü Ingenieurgesellschaft für Planung und Baumanagement mbH; Betroffenenvertretung Helmholtzplatz; S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum 2006 – 2007





Schwedter Straße Nord

Projektdaten Schwedter Straße Nord

Gesamtkosten ca. 750.000 €

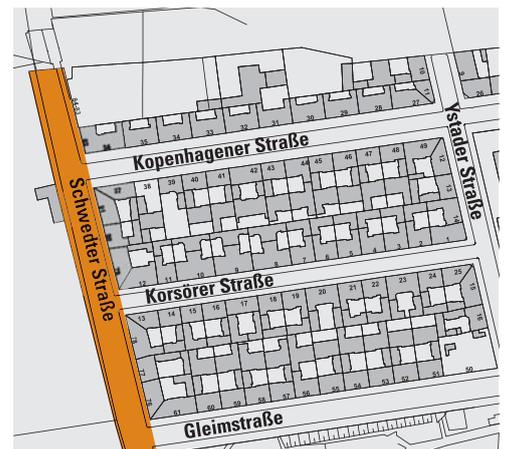
Förderanteil Stadtumbau Ost 300.000 €

Finanzierung Stadtumbau Ost, Soziale Stadt, FGÜ-Mittel

Maßnahmeträger Tiefbauamt Pankow, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Tiefbauamt Pankow, Ausschuss für öffentliche Ordnung, Verkehr und Verbraucherschutz der BVV Pankow; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; TÜV Rheinland Grebner Ruchay Consulting GmbH; Bürgerverein Gleimviertel, S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum 2003 - 2005



Vom Grenzstreifen zur Fahrradstraße



Das nördlichste Teilstück der Schwedter Straße zwischen Gleimtunnel und der Fußgängerbrücke „Schwedter Steg“ über den S-Bahn-Nordring-Graben war infolge des Mauerbaus nicht mehr als Straße in Betrieb und in einem desolaten Zustand. Anlass für die Neugestaltung war die Errichtung eines Verbrauchermarktes am Ende der Straße und der finanzielle Beitrag des Investors für den Fahrradneubau. Die Moderation des konfliktreichen Neugestaltungsprozesses mit Anwohnern und der Bürgerinitiative „Keine Aldi-Straße“ konnte durch das Quartiersmanagement Falkplatz erfolgreich abgeschlossen werden. Unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten wurden kombiniert. Am 9. Juni 2005 nach etwas mehr als einjähriger Bauzeit wurde das Teilstück der Schwedter Straße nördlich der Gleimstraße mit einem Festakt eingeweiht und als Fahrradstraße freigegeben.

Aus dem ehemaligen Niemandsland von Grenzstreifen und provisorischer Baustraße wurde ein attraktiver Straßenraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Das Erscheinungsbild des Stadtraumes insgesamt hat sich damit positiv verwandelt. Gleichzeitig wurde ein neues Teilstück des Mauerradweges fertig gestellt und dem Fahrradverkehr mit der Ausweisung als Fahrradstraße der Vorzug eingeräumt.

Durch die Abhängung der Korsörer und Kopenhagener Straße wurde dieser Abschnitt der Schwedter Straße zur Sackgasse, die Radfahrer aber haben freie Fahrt über den Schwedter Steg bis nach Usedom. Zur Verkehrsberuhigung wurden die Gehwege im Kreuzungsbereich vor dem Gleimtunnel in die Fahrbahn vorgestreckt und der Straßenverlauf durch zwei abgerundete Vorstreckungen unterbrochen und eingengt. Durch einen Ze-

brastreifen, im Fachjargon FGÜ (Fußgängerübergang) genannt, ist die Überquerung der Gleimstraße – insbesondere für die Besucher des Mauerparks – sicherer geworden.

Die mit den Hauseigentümern und Mietern abgestimmten Begrünungsmaßnahmen der auf öffentlichem Straßenland gelegenen Vorgärten und die neu gepflanzte Baumreihe aus Schnurbäumen, die im August/September weiß blühen, geben der Straße ein neues und positiv gestimmtes Gesicht. Ein Straßencafé hat sich angesiedelt und trägt zur Belebung bei. Als einziges Element erinnern noch die alten Straßenbeleuchtungsmasten an die Grenzanlagen – sie wurden, nicht nur aus Kostengründen – erhalten.



Auf der Straße: Leben

Die Hufelandstraße verbindet die Greifswalder Straße mit der Straße am Friedrichshain. Sie ist die zentrale Geschäfts- und Ladenstraße im Gebiet Bötzowstraße.

Mit der Umgestaltung der Straße wurde der historische Alleecharakter wieder hergestellt. Marode, sichtversperrende Beton-Hochbeete wurden entfernt und 16 Platanen neu gepflanzt. Die Sicherheit und Aufenthaltsqualität des Straßenraums konnte bedeutend verbessert werden. Dazu wurden auch neue Übergänge geschaffen, der ruhende Verkehr geordnet, Poller zur Eindämmung des illegalen Parkens angebracht und neue Fahrradbügel installiert.

Im Rahmen der Beteiligung der Bewohner an der Planung wurde die Planung kontrovers diskutiert. Die Verkehrsberuhigung an sich wurde von den Anwohnern begrüßt. Die Neupflanzung von Platanen als Ersatz für die weggefallenen Betonkübel war aber zunächst umstritten. Anwohner fürchteten, die großkronigen Bäume könnten ihre Wohnungen zu sehr verschatten und forderten, auf die Pflanzung der Platanen zu verzichten.

Der Diskussionsprozess führte zu einem Kompromiss: Zwar wurden wie in den übrigen Abschnitten der Straße bereits vorhanden - Platanen gepflanzt. Der Abstand der neuen Baumstandorte wurde jedoch vergrößert. Dies erwies sich als tragfähiger Kompromiss.



Projektdaten Hufelandstraße

Gesamtkosten ca. 350.000 €

Förderanteil Stadtbau Ost 325.000 €

Finanzierung Stadtbau Ost, Sanierungsförderungsmittel

Maßnahmeträger Tiefbauamt Pankow, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Tiefbauamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Ausschuss für öffentliche Ordnung, Verkehr und Verbraucherschutz der BVV Pankow; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; TÜV Rheinland Grebner Ruchay Consulting GmbH; Betroffenenvertretung Bötzowviertel; Anwohnerinitiativen; S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum 2006 - 2008



Kreuzung to go



Die ehemals durch ihren Zuschnitt und durch illegales Parken in hohem Maße unübersichtliche Straßenkreuzung wurde durch die Gehwegvorstreckungen an allen vier Ecken zu einer für den PKW-Verkehr und für Fußgänger gleichermaßen sicheren Kreuzung mit einer klaren Verkehrsführung.

Die Vorstreckungen vergrößern die Aufenthaltsflächen und laden zum Verweilen ein. Aufgestellten Fahrradbügel verbessern die Infrastruktur für Fahrradfahrer. Die mit dem Umbau der Kreuzung einhergehende Instandsetzung der Gehwege und der Fahrbahn im Kreuzungsbereich hat zur Aufwertung des öffentlichen Straßenraums insgesamt beigetragen.



Projektdateien Kollwitzstraße / Sredzkistraße

Gesamtkosten ca. 300.000 €

Förderanteil Stadtbau Ost 180.000 €

Finanzierung Stadtbau Ost, Sanierungsförderungsmittel

Maßnahmeträger Tiefbauamt Pankow, S.T.E.R.N. GmbH

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Tiefbauamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Ausschuss für öffentliche Ordnung, Verkehr und Verbraucherschutz der BVV Pankow; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; bpu Ingenieurgesellschaft für Planung und Baumanagement mbH; Betroffenenvertretung Kollwitzplatz; S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum 2006 - 2008

Das Stadtumbaugebiet weist in den einzelnen Quartieren unterschiedlich hohe Anteile an Grün- und Spielflächen aus. Während in den Gebieten Thälmannpark und „Grüne Stadt“ ein hoher Anteil an wohnungsbezogenen Grünflächen vorhanden ist, fehlen diese in den hochverdichteten Altbauquartieren vielfach.

In den Sanierungsgebieten wird daher versucht, insbesondere Baulücken zur Gestaltung von

Grün- und Freiflächen heranzuziehen. Hierzu werden diese in der Regel von privaten Eigentümern erworben. Grundlage hierfür sind die besonderen Bestimmungen des Sanierungs- und Bauplanungsrechts. Ein kompliziertes und kostspieliges Unterfangen, das nur gelingen kann, wenn auch die Finanzierung der Gestaltung der Flächen gesichert ist. Diese Gestaltung wird häufig aus dem Programm Stadtumbau Ost finanziert, so dass die Er-

neuerungsstrategien im Rahmen der Sanierungsgebiete und im Rahmen des Stadtumbaus sich hier nicht nur theoretisch sondern projektbezogen ergänzen.



Freifläche der Kita Zwergenhausen
Planung der Freifläche, Belvedere
Vor dem Umbau 2003



Grün für Zwerge



Hauptattraktionen des großzügig neu angelegten Spielbereiches sind die Matschanlage mit Pumpe und Wasserspirale, der Rodelhügel mit Kleinkindersitzgruppe und natürlich die Schaukeln. Dies alles entstand als Ersatz für alte, abgenutzte Spielgeräte auf unattraktiven Flächen. Die neue Gestaltung macht den Platz während des ganzen Jahres zu einem Erlebnisraum für Kinder der Kita. Neben spielen Jugendliche nachmittags in einem eigenen Bereich Basketball oder nutzen die „Lümmelbänke“ als Treffpunkt.

Bis zum Jahr 2003 waren große Teile des zwischen Christburger Straße und Jablonskistraße gelegenen Kitageländes mit Betonplatten befestigt. Die vorhandenen Spielflächen waren kleinräumig und wenig nutzbar, die Spielgeräte abgespielt und nicht mehr brauchbar, die Pflanzflächen überaltert und nicht standortgemäß.

In der Jablonskistraße 32–34 entstand das neue „Zwergenhausen“: Die Kita erhielt einen völlig neu gestalteten Außenbereich mit unterschiedlichen Angeboten sowohl für die Kleinen in den Altersstufen von ca. zwei bis sieben Jahren als auch für Jugendliche aus dem Quartier. Das Thema der Kita hat ein Holzkünstler aufgegriffen. Es entstand die Spielskulptur eines Holz-Zwerges, die in der Sandfläche vor dem Eingang große und kleine Besucher begrüßt.

Geschwungene Klinkerwege in freundlichen karamellfarbenen und gelben Farbtönen führen den Besucher in den Garten. Statt des ehemals ebenen Geländes ist eine modellierte Hügellandschaft mit kleinem Rodelhügel, Schaukeln, einer Wippe und anderen Spielgeräten entstanden. Der übrige Garten, in dem der alte Baumbestand weitgehend erhalten und in die Planung integriert wur-

de, steht als Wiese für Bewegungsspiele zur Verfügung. Eine dichte Hecke mit blühenden Sträuchern trägt zur Gliederung und räumlichen Gestaltung bei. Um das Gebäude erfolgte eine Bepflanzung mit Stauden und Sträuchern und eine Wegeverbindung zwischen der Jablonskistraße und dem Spielplatz zur Christburger Straße sowie neue Fahrradstellplätze runden das gesamte Vorhaben nach außen hin ab.

Kindern und jüngeren Anwohnern steht damit ein Garten mit vielen Beschäftigungsmöglichkeiten offen, der gleichzeitig zu einer erhöhten Attraktivität des Gebietes beiträgt: Die Kleinen tummeln sich im Buddelkasten unter alten Bäumen mit Rundbänken um den Stamm oder zapfen Wasser an der Pumpe. Aber auch die Jugendlichen aus der Umgebung nutzen den Platz: Für sie wurde ein abgeteilter Sportbereich mit neuem Bodenbelag und Basketballkörben angelegt, der über einen eigenen Eingang an der Christburger Straße gut zu erreichen ist. Er ist inzwischen ein beliebter Treffpunkt zum „Chillen“ mit Freunden geworden. Und von der neuen, grünen Wegeverbindung quer durch den Block zwischen Jablonski- und Christburger Straße profitieren letztlich alle Bewohner und Gäste.



Projektdateien Spielplatz Jablonskistraße 32-34

Grundstücksgröße Nutzfläche: 3.260 m²

Gesamtkosten 444.000 €

Förderanteil Stadtbau Ost 444.000 €

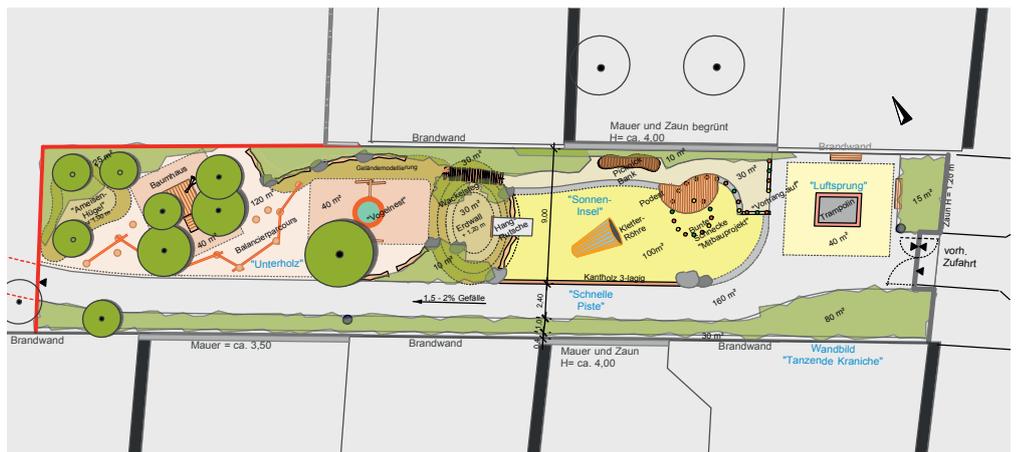
Finanzierung Stadtbau Ost, Sanierungsförderungsmittel

Maßnahmeträger Bezirksamt Pankow von Berlin, Amt für Umwelt und Natur

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Sanierungsverwaltungsstelle, Spielplatzkommission; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Belvedere Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftsplanung mbH

Realisierungszeitraum 2003 – 2004





Lychener Kraniche

Zwischen hohen Gebäudefassaden und Mauern liegt das Grundstück Lychener Straße 69 als „Luftschneise“ im eng bebauten Blockrand. Am Horizont zeichnet sich das grüne Blätterdach der baumreichen Kitafreifläche ab. Eine gute Vogelfluglinie für die Leichtigkeit und Freiheit symbolisierenden „Lychener Kraniche“.

Die Verbindung zwischen dem Zugang an der Lychener Straße 69 und dem Eingang zur Kita in der Pappelallee 41 A wird durch ein abwechslungsreich gestaltetes „Spiel- und Bewegungsband“ markiert. Trampolin, Kletter-Röhre, Hügel, Hangrutsche, Wackelsteg, Schaukel, Balancierparcours und Baumhaus statten die Luftschneise aus. Die Kraniche können hier zwischenlanden.

Das lang gestreckte Grundstück mit den hohen Brandwänden wird durch Inseln und Teilräume verändert. Diese haben unterschiedliche Stimmungen und laden zum spielerischen Besetzen, zum Aussteigen und zur Entspannung ein.

Anspruchsvolle Ausgangssituation

Im Sanierungsgebiet Helmholtzplatz plant der Bezirk im Block zwischen Pappelallee, Stargarder Straße, Lychener Straße und S-Bahngraben die Erneuerung der Freifläche der Kita Prenzelberger Spielmäuse in der Pappelallee und die Errichtung eines öffentlichen Kinderspielplatzes auf dem angrenzenden Grundstück Lychener Straße 69. In der Gestaltung und Ausstattung liegt der Schwerpunkt auf der Altersgruppe 0 bis 6 Jahren.

Grundlage des Entwurfs ist ein in 2005 aufgestelltes Gesamtkonzept, indem die Planungen der beiden Flächen aufeinander abgestimmt werden sollten. Im Zuge der Realisierung wird ein Teil der Kitafreifläche der öffentlichen Nutzung zugeschla-

gen. Der künftige Kinderspielplatz dient gleichzeitig als Zugang bzw. Pflegezufahrt für die Freifläche der Kita.

Kinder planen mit

An der Planung für den Spielplatz wurden schon frühzeitig die umliegenden Kindertagesstätten bzw. Elterninitiativ-Kitas beteiligt. Diese hatten zwei Wochen Zeit gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erziehern eigene Vorstellungen zu entwickeln. Ein Modell und ein Plan waren das Ergebnis, die in der Planungswerkstatt am 13. Mai 2009 im SportJugendClub in der Lychener Straße 75 den Anwohnern präsentiert wurde. Es fand eine rege Diskussion statt. Zahlreiche Ideen und Anregungen wurden gesammelt und rege diskutiert.

Der erarbeitete Spielplatzentwurf wurde der Öffentlichkeit am 9. Juni 2009 im SportJugendClub präsentiert und am 16. Juni 2009 in der Spielplatzkommission vorgestellt. Der Entwurf fand bei allen rege Zustimmung.

Im Jahr 2010 wird Baubeginn für den neuen Spielplatz und die Kitafreifläche sein.

Kita Pappelallee 41A bei der Wiedereröffnung, 2007

Spielplatz der Kita, 2009

Planung Spielplatz Lychener Straße 69, Christiane Gottwald

Einladung zur Planungswerkstatt zum Spielplatz

Lychener Straße 69, 2009

Projektdateien Spielplatz Lychener Straße 69

Grundstücksgröße Nutzfläche: 726 m²

Gesamtkosten 120.000 €

Förderanteil Stadtumbau Ost ca. 108.000 €

Finanzierung Stadtumbau Ost, Sanierungsförderungsmittel

Maßnahmeträger Bezirksamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Jugendamt, Sanierungsverwaltungsstelle, Spielplatzkommission; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; Christiane Gottwald, Garten- und Landschaftsarchitektin; Elterninitiativ-Kitas (Kinderkram e.V., EKT Hoppetosse-Berlin e.V., Mischpoke e.V., Kita Prenzelberger Spielmäuse, Kita Stargarder Straße); Jugendfreizeiteinrichtung Sport-JugendClub Lychi, Lychener Straße 75; Anwohner; S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum 2010



Die Partizipation der Bewohner und Bewohnerinnen ist ein wesentlicher Bestandteil des Stadtumbauprozesses. Sie beschränkt sich nicht nur auf die Beteiligung an der Planung, sondern findet auch projektbezogen bei der Umsetzung statt. Die Beteiligung fördert die Identifikation mit dem Stadtteil und ist somit für die Nachhaltigkeit des Stadtumbauprozesses von großer Bedeutung.

Raabstraße 5, Eröffnung des Platzes, 2006

Raabstraße 4, Kinder bei der Gestaltung des Spielgerätes, 2008

Raabstraße 4/5, 2006

Sicherheit im Straßenraum



Projektdaten Spielplatz und Verkehrsberuhigung Raabstraße 4/5

Grundstücksgröße 670 m

Maßnahmeträger Bezirksamt Pankow von Berlin, Amt für Umwelt und Natur, S.T.E.R.N. GmbH

Gesamtkosten ca. 251.200 €

Förderanteil Stadtumbau Ost 40.000 € (Gehwegvorstreckung)

Finanzierung Stadtumbau Ost, Sanierungsförderungsmittel, Zweckgebundene Einnahmen für Infrastrukturmaßnahmen, Preis für ehrenamtlich Tätige, Spenden, Unterstützung durch Anwohner und Einrichtungen

Projektbeteiligte Bezirksamt Pankow, Amt für Umwelt und Natur, Sanierungsverwaltungsstelle, Spielplatzkommission; Senatsverwaltung für Stadtentwicklung; K1 Landschaftsarchitekten; Betroffenenvertretung Winsstraße; Initiative Raabeplatz;

S.T.E.R.N. GmbH

Realisierungszeitraum Raabstraße 5; 2005 – 2006 / Raabstraße 4; 2008 – 2009 / Verkehrsberuhigung; 2007

Initiativen bauen die Stadt um

“Wie kahl und jämmerlich würde manches Stück Erde aussehen, wenn kein Unkraut darauf wüchse” (Wilhelm Raabe). Der nach dem Erzähler Wilhelm Raabe benannte Raabeplatz im Sanierungsgebiet Winsstraße ist eine kleine grüne Insel inmitten dichter Wohnbebauung. Der Platz wurde Schritt für Schritt geschaffen - in Übereinstimmung mit dem 1994 aufgestellten Sanierungsziel einer öffentlichen Grün- und Spielfläche für diesen Standort.

Nachbarschaftstreff Raabestraße 5

Für die Grundstücke Raabestraße 5, früher eine Brache, und die bis zur Beräumung als Garagenhof genutzte Raabestraße 4 wurde ein Bebauungsplan zur Sicherung als Kinderspielplatz aufgestellt. Der Ankauf der Nr. 5 durch das Land Berlin ermöglichte die Herrichtung der ersten Teilfläche für eine Zwischennutzung.

Initiiert durch die Betroffenenvertretung Winsstraße, die Initiative Raabeplatz und die Sanierungsbeauftragte S.T.E.R.N. fand im Herbst 2004 unter Beteiligung von Anwohnern, benachbarten Eigentümern und Hausverwaltungen ein Planungsworkshop statt. Gemeinsam wurde eine Planung erarbeitet, die in groben Zügen auch schon die zukünftige Gestaltung der benachbarten beschrieb. In Abstimmung mit dem Amt für Umwelt und Natur, betreut durch S.T.E.R.N. und eine Gartenbaufirma und unterstützt durch Spenden, wurden im Zeitraum 2005 bis 2006 alle Arbeiten von aktiven Anwohnern durchgeführt. Die Pflege wurde über ein Jahr durch die Initiative erbracht. Entstanden ist ein kleiner grüner Quartiersplatz mit Sandspielfläche, Rasenoval, Pflasterweg und Bänken, der die Möglichkeit für weitere Aktivitäten wie kleine Konzerte, Lesungen oder Kindergeburtstage bietet. Bei

der Eröffnung des Platzes im Juli 2006 sprach Umweltstadtrat Matthias Köhne von einem »modellhaften Engagement für die sinnvolle Zwischennutzung einer Brache«.

Mauerfall am Raabeplatz

Mit dem Erwerb des Grundstücks Raabestraße 4 durch das Land Berlin war der Weg 2007 frei für die Realisierung des gesamten Platzes. Der Abriss der Garagen und der alten Klinkermauer zwischen den Grundstücken gehörte zu den vorbereitenden Maßnahmen. Von drei alten Bäumen konnte aufgrund mangelnder Standfestigkeit nur einer erhalten werden. Doch in einigen Jahren werden auch die neu gepflanzten Bäume etwas Schatten spenden.

In die Spielplatzplanung flossen vor allem Anregungen der künftigen Nutzer ein. Schüler der nahe gelegenen Heinrich-Roller-Grundschule hatten bei einem Workshop im Herbst 2007 in ihren Zeichnungen und Modellen eine Vogelnestschaukel, eine Rutsche, eine Wippe, eine Balancierstrecke sowie ein Baumhaus als Spielgeräte vorgesehen. All das ist heute auf dem Spielplatz zu finden, ergänzt durch eine vergrößerte Sandspielfläche, Bänke und Holzflächen zum Sitzen, eine behindertengerechte Durchwegung sowie neues Grün. Und auch an der Gestaltung haben sich die Schüler beteiligt. Wie schon für die erste Platzhälfte haben sie, unterstützt durch die Jugendeinrichtung im Gartenhaus an der MARIE, farbige Klinkerfliesen für die Grundstücksmauer selbst gestaltet und dem Baumhaus mehr Farbe gegeben.

Der von den Anwohnern gestaltete Nachbarschaftstreff Raabestraße 5 wurde in erster Linie gärtnerisch überarbeitet und blieb weitgehend unverändert erhalten. Er ist jetzt Teil der Gesamtanla-

ge. Im hinteren Bereich wurde lediglich ein dringend gewünschtes Gerätehäuschen für die weitere Pflege der Anlage aufgestellt.

Sicherheit im Straßenraum

Vor dem Spielplatz wurde durch den Bau einer Gehwegvorstreckung mit Pollern und Fahrradbügel die Fahrbahnbreite auf 4,60 Meter reduziert und die Parkordnung angepasst, um die Geschwindigkeit der durchfahrenden PKW auf Höhe des Spielplatzes zu reduzieren und die Sicherheit für querende Fußgänger, insbesondere für Kinder, zu erhöhen. Diese Maßnahme zur Verkehrssicherheit wurde mit dem Tiefbauamt, der Initiative Raabestraße und der Betroffenenvertretung Winsstraße im Vorfeld abgestimmt.



**Übersicht Förderprojekte Stadtumbau
Programmjahr 2002 bis 2009**

	Grundstück	Maßnahme	Förderung in Euro	Jahr der Fertigstellung / Projektstand
2002	Heinrich-Roller-Straße 18	Erneuerung Aula, Grundschule	206.000	2004
	Jablonskistraße 32-34	Erneuerung Freifläche, Kita	194.450	2004
	Senefelderstraße 6	Jugendkulturzentrum	501.250	2007
	Marienburger Straße 41-46	Verkehrsberuhigung	110.000	2004
	Choriner Straße 47/48	Verkehrsberuhigung	83.800	2003
	Am Friedrichshain 18 A	Straßenumbau	32.500	2004
	Göhrener Straße	Verkehrsberuhigung	99.000	2007
	Schwedter Straße Nord	Umbau Straßenraum	100.550	2005
	Christinenstraße Dunckerstraße / Raumerstraße	Gehwegsanierung Verkehrsberuhigung	30.000 9.450	2005 2005
2003	Knaackstraße 53 und 63	Erneuerung Kita, 1. BA	386.663	2009
	Knaackstraße 67	Erneuerung Freifläche	202.787	2004
	Jablonskistraße 32-34	Erneuerung Freifläche, Kita, 2. BA	235.550	2004
	Hufelandstraße	Umbau Straßenraum	325.000	2008
	Schwedter Straße Nord	Umbau Straßenraum	300.000	2005
	Hans-Otto-Straße 40a, b	Umbau Küche, Kita	100.550	2005
2004	Knaackstraße 53 und 63	Erneuerung Kita, 2.BA	1.035.000	2009
	Senefelderstraße 6	Dachausbau, Kinder- und Kulturzentrum Eliashof	290.000	2009
	Schwedter Straße	Schulwegsicherung, Grundschule	40.000	2005
	Marienburger Straße / Winsstraße	Kreuzungsumbau	135.000	2007
	Bötzowstraße / Pasteurstraße	Kreuzungsumbau	210.000	2006
	Gethsemanestraße	Verkehrsberuhigung	50.000	2006
	Hans-Otto-Straße 40a, b	Umbau Küche, Kita	26.300	2005
	Greifswalder Straße 25	Sanierung Seitenräume	50.000	2007
	Wörther Straße	Errichtung Fußgängerzone	110.000	2007
	Pasteurstraße	Gehwegvorstreckung, Grundschule	80.000	2005
2005	Knaackstraße 53 und 63	Erneuerung Kita, 3. BA	932.932	2009
	Göhrener Straße / Senefelderstraße	Kreuzungsumbau	190.000	Im Bau
	Prenzlauer Allee 227/228	Barrierefreier Zugang, Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner	429.067	2004
	Kollwitzstraße / Sredzkistraße	Schulwegsicherung, Grundschule	180.000	2007
	Raabestraße 4/5	Gehwegvorstreckung	40.000	2007
2006	Danziger Straße 50	Umbau zur Grundschule	450.000	im Bau
	Greifenhagener Straße 58	Umbau Keller für schulische Nutzung, Erneuerung Fenster, Grundschule	432.000	2008
	Senefelderstraße 6	Dachausbau, Kinder- und Kulturzentrum Eliashof	586.635	2009
	Greifenhagener Straße / Gneiststraße	Schulwegsicherung und Gehweginstandsetzung	140.000	Baubeginn 2010
	Greifswalder Straße	Erneuerung Seitenräume	61.365	2008
2007	Knaackstraße 67	Erneuerung der Fassade, Turnhalle	190.000	2009
	Gleimstraße 46	Umbau Küche, Kita	156.600	2007
	Dunckerstraße 64	Sanitäranlagen, Aufwertung Gymnasium	270.000	Im Bau
	Danziger Straße 50	Umbau zur Grundschule	430.000	im Bau
	Lychener Straße 69 / Pappelallee 41 A	Errichtung Spielplatz / Gestaltung Freifläche, Kita	446.400	Baubeginn 2010
	Husemannstraße / Sredzkistraße	Kreuzungsumbau	94.500	2008
Sonnenburger Straße / Gleimstraße	Kreuzungsumbau	162.000	Im Bau	
2008	Danziger Straße 50	Umbau zur Grundschule	3.820.500	im Bau
2009	Danziger Straße 50	Umbau zur Grundschule	584.000	im Bau
	Templiner Straße 1	Erneuerung Grundschule	2.016.000	Baubeginn 2010
Gesamtsumme			Förderung in Euro 16.555.849	

Zwischenbilanz

In Prenzlauer Berg sind die positiven Wirkungen des Stadtumbaus deutlich erkennbar. Über 40 Einzelprojekte aus den Bereichen, Schule, Grün, Verkehr und Kultur konnten allein durch das Stadtumbauprogramm realisiert oder initiiert werden. Hierfür wurden über 16 Mio. Euro eingesetzt. Von besonderer Bedeutung ist die Aktivierung der ehemaligen Gesamtschule Danziger Str. 50 als Grundschulstandort. Die nebenstehende Tabelle bietet einen Überblick über alle Maßnahmen.

Die meisten Projekte konnten nur durch die Kombination unterschiedlicher Programmmittel umgesetzt werden. Dies zeigt, dass es richtig war, die Stadtumbaukulisse so zu definieren, dass sie die bereits seit Beginn der neunziger Jahre festgelegte „Sanierungskulisse“ in Prenzlauer Berg umschließt. Die Bündelung der Fördermittel in einem Aktionsraum hat die Handlungsfähigkeit Berlins deutlich erhöht und dazu beigetragen, dass sich das Gebiet in einem Zeitraum von ca. 15 Jahren zu einem beliebten innerstädtischen Wohnquartier entwickelt hat. Dabei wurden durch den Einsatz öffentlicher Mittel auch private Investitionen in den Wohnungsbestand in erheblichem Umfang aktiviert.

Der Stadtumbauprozess wird von vielen Akteuren begleitet, die im Rahmen der Planung und der Umsetzung der Maßnahmen engagiert zusammenwirken. Durch unterschiedliche Beteiligungsformen wie Workshops, Runde Tische, Ideenwerkstätten oder bei der praktischen Umsetzung werden auch Initiativen, Freie Träger und Anwohner zu Akteuren des Stadtumbaus. Ihre Mitwirkung führt zu einer hohen Akzeptanz der Projekte und fördert die Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtquartier.



Ausblick

Insbesondere in den Sanierungsgebieten konnten die anfänglichen Defizite und Mängel bei Schulen, Kitas und im öffentlichen Raum weitgehend behoben werden. Dennoch wird die Anpassung der sozialen Infrastruktur auch in den nächsten Jahren eine zentrale Aufgabe im Stadtumbaugebiet sein. Weitere Schulareale werden erneuert, ggf. erweitert und für den Ganztagsbetrieb qualifiziert werden müssen. Die Gründe hierfür liegen in der weiter fortschreitenden Erneuerung der Wohnungsbestände, dem nicht unerheblichen Umfang des Wohnungsneubaus in Prenzlauer Berg und dem damit verbundenen anhaltenden Zuzug junger Familien. Dabei werden künftig auch die Schulen profitieren, die bisher weniger im Blickpunkt standen. Zu nennen sind hier die Turnvater-Jahn-Grundschule im Wohnquartier Grüne Stadt und die Grundschule am Planetarium, im Wohngebiet Thälmannpark.

Prenzlauer Berg mit seinen vielfältigen kulturellen Angeboten ist ein kreatives Zentrum Berlins. Die kulturellen Einrichtungen bestimmen das Image erheblich mit und sind auch relevante Wirtschaftsfaktoren und Impulsgeber für das städtische Umfeld. Die kommunalen Kulturangebote nachhaltig zu stabilisieren, ist deshalb auch eine wichtige Zielstellung im Stadtumbauprogramm. Für den Bezirk Pankow ist dabei die Sanierung und Entwicklung des Kulturareals Thälmannparks von höchster Priorität.

Des Weiteren soll die Multifunktionalität kommunaler Kultur- und Bildungseinrichtungen im Rahmen des Stadtumbauprozesses mehr in den Blickpunkt rücken. Schulen könnten dabei zum Beispiel nicht nur für die unterschiedlichen Schulformen nutzbar gemacht werden, sondern zugleich, wenn auch nicht immer gleichzeitig, Orte

der Bildung, der Betreuung, der Beratung, der Kultur, der Freizeit und des Sports werden. Im Rahmen der baulichen Qualifizierung einer Infrastruktureinrichtung ist es somit erforderlich, Möglichkeiten für flexible Nutzungsvarianten in die Planung mit einzubeziehen, die dauerhaft tragfähig sind.

Das Stadtumbauprogramm wird nach Aufhebung der Sanierungsgebiete, die bis zum Jahr 2011 zu erwarten ist, von noch größerer Bedeutung für die städtebauliche Steuerung sein. Dies gilt auch für Wohnquartiere wie den „Thälmannpark“ oder das Gebiet „Grüne Stadt“. Die Aufwertung von Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie des öffentlichen Raums und öffentlicher Grünanlagen bietet daher gerade diesen Quartieren die Gelegenheit, ihr eigenständiges urbanes Profil zu entwickeln und dadurch das Stadtumbaugebiet insgesamt als familienfreundliches Quartier weiter zu etablieren.



Karaoke-Veranstaltung im Mauerpark, 2009
Kita, John-Scheer-Straße 3
Turnhalle der Schule am Planetarium



Kulturhaus Ernst-Thälmann-Park, Theater unterm Dach,
Danziger Straße 101
Thälmannpark

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Referat IV D, Stadtumbau

Dirk Böttcher, IV D 4
Tel.: (030) 9012-5691
Referat IV C, Stadterneuerung
Anke Heutling, IV C 12
Tel.: (030) 9012-3495
www.stadtentwicklung.berlin.de

Bezirksamt Pankow

Abteilung Kultur, Wirtschaft
und Stadtentwicklung
Fröbelstraße 17
10405 Berlin
Dr. Michail Nelken Bezirksstadtrat
Tel.: (030) 90295-6300
Fax: (030) 90295-6510
michail.nelken@ba-pankow.verwalt-berlin.de

Amt für Planen und Genehmigen

Storkower Straße 139C
10407 Berlin
Heinz Liepold, Amtsleiter
Tel.: (030) 90295-3466

Tiefbauamt Pankow

Darßer Straße 203
13088 Berlin
Peter Lexen, Amtsleiter
Tel.: (030) 90295-8510
Fax: (030) 90295-8629
lexen@ba-pankow.verwalt-berlin.de

Immobilienervice FB Hochbau

Storkower Straße 97
10407 Berlin
Detlev Lindner
Tel.: (030) 90295-4100
Fax: (030) 90295-4102
detlev.lindner@ba-pankow.verwalt-berlin.de

Amt für Umwelt und Natur Pankow

Fröbelstraße 17
10405 Berlin
Andreas Schütze, Amtsleiter
Tel.: (030) 90295-6447
Fax: (030) 90295-6553
andreas.schuetze@ba-pankow.verwalt-berlin.de

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Schwedter Straße 263
10119 Berlin
Tel.: (030) 443 636-30
Fax: (030) 443 636-31
F-GB@stern-berlin.de
www.stern-berlin.com

Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Pankow von Berlin, Abt. Kultur, Wirtschaft und
Stadtentwicklung
Amt für Planen und Genehmigen
10407 Berlin

Konzept und Redaktion

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
Christoph Speckmann
Monika Schröder
Antje Stephan

Fotos und Abbildungen

Bezirksamt Pankow von Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Luftbildservice
Michael Schroedter
Philipp Schumann
S.T.E.R.N. GmbH
Dagnija Stöppler
Vor Ort

Pläne

Antje Stephan
Gestaltung anschlaege.de
Druck Druckhaus Schöneeweide

Berlin, November 2009

